

Nachtstück

Ich raste gerade nächstens auf der Autobahn heimwärts und hatte noch ein beträchtliches Stück Weges vor mir.

Ich warf einen kurzen Blick aus dem rechten Seitenfenster, warum auch immer und staunte nicht schlecht. Im fahlen Mondlicht konnte ich schemenhaft ellenlange Beine erkennen, die in den Himmel hinaufreichten. Sie rannten in der gleichen Geschwindigkeit neben mir her, in der ich gerade fuhr. Einen dazugehörenden Körper konnte ich nicht ausmachen, da mir das Verdeck meines Wagens die Sicht versperrte.

Natürlich musste ich meine Aufmerksamkeit auf die Fahrbahn lenken, um nicht in die Leitplanken zu krachen. Aber immer wieder warf ich einen kurzen Blick auf die neben mir laufenden Beine.

Doch plötzlich wurden diese schneller. Erstaunt und eine wenig erbost musste ich feststellen, dass sie dabei waren, mich zu überholen.

„He, warte mal“, rief ich da aufgebracht: „Du mit den dahin sausenden Beinen, wer bist du eigentlich?“

„Ich bin ein Troll“, vernahm ich da unvermittelt eine ruhige Stimme von der Seite. Und nun sah ich ein blasses riesenhaftes Gesicht zu mir hereinlugen.

„Wie kannst du nur so schnell und ohne jegliches Hilfsmittel dahinrasen?“, sprach ich jetzt aufgebracht.

„Ha, das geht ganz einfach“, antwortete er. „Ich bin gerade so schnell, wie sich mein Körper von sich aus vorwärts bewegen kann.“

„Von sich aus? Was meinst du mit von sich aus?“, echote ich.

„Mein Körper, oder besser gesagt meine Zellen haben in sich eine eigene, gewaltige innere Dynamik. Die gilt es freizusetzen.“

„Aha“, meinte ich dazu, „und kann ich das mit meinem Körper auch?“

„Klar“, sagte der Troll. „Entspann dich und lass deine Zellen so schnell sein wie sie wollen.“

Sogleich versuchte ich es, und schon ging es los!

Ich sauste durch die Dunkelheit, rings um mich war der Äther von unzähligen Wesen erfüllt, die so wie ich dahinrasten und nebenbei einen ohrenbetäubenden Lärm machten.

Schon bald wurde es mir zu viel, mir war schwindlig und übel, in meinen Ohren dröhnte es und ich hatte das Gefühl, jeden Moment am Boden zu zerschellen. „Hilf mir, Troll!“, schrie ich verzweifelt. „Wehre dich nicht. Lass das Rasen einfach mit dir geschehen“, vernahm ich nun wieder seine ruhige Stimme neben mir.

Sofort breitete sich eine tiefe Stille in mir aus.

Ab da ging meine nächtliche Autofahrt wie von selbst und im Nu war ich zuhause.